

Zeitschrift: Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA
Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heimwesen
Band: 53 (1982)
Heft: 12

Rubrik: Aus den Kantonen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus den Kantonen

Aargau

Zurzach. Die Pläne für einen Erweiterungsbau zum bestehenden Altersheim nehmen nunmehr Formen an. Mit der Realisation soll noch im Herbst 1982 begonnen werden. Hingegen kann der Baubeginn erst auf den Herbst 1983 festgelegt werden. Der Neubau soll 14 Zimmer und vier Zweizimmerwohnungen umfassen. Die Baukosten werden auf 3,5 Mio. Franken veranschlagt.

Oftringen. Die Bauarbeiten zum neuen Altersleichtpflegeheim in Oftringen sind – wie das Zofinger Tagblatt schreibt – so weit planmässig fortgeschritten, dass im Moment nur noch das Dach fehlt, um wie vorgesehen, im November das Aufrichtefest durchführen zu können.

Murgenthal. Der Kanton hilft mit – so schreibt das Aargauer Tagblatt –, das Altersheim Moosmatt in Murgenthal zu erweitern. Damit sollen Pensionäre und Personal zu mehr Aufenthaltsraum kommen, während der Bestand von 53 Pensionärzimmern unverändert bleiben wird.

Baden. Der Grosse Rat des Kantons Aargau hat beschlossen, 56 zusätzliche Betten für Chronischkranke bereitstellen zu lassen. Sie entfallen je zur Hälfte auf das regionale Krankenhaus Baden und auf das Krankenhaus Lindenfeld in Suhr. Hingegen lehnte es der Grosse Rat ab, auch im Kantonsspital Baden 28 zusätzliche Betten für Chronischkranke freizugeben.

Gränichen. Bund und Kanton haben das Vorprojekt für das Altersheim Gränichen genehmigt.

Appenzell

Trogen. Nach längeren Planungsarbeiten wurde im Frühjahr 1982 mit dem Erweiterungsbau des Ostschweizerischen Wohn- und Altersheims für Taubstumme, an dem die Kantone SG, AI und AR, TG und GL beteiligt sind, begonnen. Trotz des schwierigen Terrains konnten rasche Baufortschritte verzeichnet werden. Im September 1982 kann der Rohbau – der auf 4,3 Mio. Franken veranschlagte Erweiterung – beendet werden. Mit dem Bezug der neuen Räumlichkeiten wird im kommenden Frühjahr gerechnet (Appenzeller Tagblatt Teufen).

Bühler. Die vom Verein «Drogenhilfe» St. Gallen beabsichtigte Eröffnung eines Drogenheims in Bühler tritt in die Realisierungsphase und man rechnet mit dessen Eröffnung im Frühjahr 1983.

Basel-Stadt

Nach langwierigen Vorbereitungsarbeiten – schreibt die Basler Zeitung – soll im nächsten Frühjahr mit dem Bau des Beschäfti-

gungs- und Wohnheimes für cerebral Gelähmte in Münchenstein begonnen werden. Dieses Heim könnte 18 Behinderten aus dem Kanton Basel-Stadt Wohnung und insgesamt 25 Behinderten Beschäftigung anbieten. Die Münchener Gemeindeversammlung muss noch den hierzu erforderlichen Umzonungsbeschluss fassen.

In Beantwortung einer Interpellation teilt der Regierungsrat von Basel-Stadt mit, dass acht Projekte für Alters- und Pflegeheime mit rund 550 Plätzen vorgesehen sind. Dringend müsse die Ausbildungskapazität der Schule für praktische Krankenpflege erweitert werden. Mittelfristig ist die Umsiedlung der gegenwärtigen Schule in das Felix-Platter-Spital vorgesehen.

Basel-Land

Oberwil. Die Oberwiler Stimmbürger und Stimmbürgerinnen haben sich für das 16-Mio.-Projekt «Alters- und Pflegeheim Bottmingen Oberwil» entschieden. Man rechnet mit einem Kapitalaufwand, inkl. Land, von zirka 16 Mio. Franken, worin 4,7 Mio. Bundessubvention inbegriffen sind.

Bern

Thun. In Thun wurde das auf privater Basis errichtete Leichtpflegeheim «Gertrud Schoor» an der Bernerstrasse eingeweiht. Es bietet 30 leicht pflegebedürftigen Patienten Platz und stellt im obersten Stock noch sieben Alterswohnungen zur Verfügung. Das Heim ist bereits voll belegt.

Adelboden. Das Detailprojekt für ein Adelbodner Altersheim ist von den Bürgern von Adelboden einstimmig genehmigt worden. Ein Kredit von 7,2 Mio. Franken wurde gutgeheissen. 1,26 Mio. Franken sind bereits im Jahre 1980 für den Landkauf und für Projektierungsspesen gutgesprochen worden.

Bümpliz. Eine wesentliche Entlastung für die öffentliche Hand bringt das Tagesheim «Baumgarten» in Bümpliz, weil dadurch Heimeintritte hinausgeschoben, evtl. auch vermieden werden können. Im vergangenen Betriebsjahr zählte das Tagesheim durchschnittlich 11,7 Besucher pro Tag. Währendem die Defizitdeckung pro Heimbewohner im Jahr Fr. 10 102.– beträgt, belief sie sich pro Tagesheimbesucher im Jahr nur auf Fr. 5326.–.

Bern. Die «Berner Zeitung» bringt eine Kolumne des Schriftstellers Erwin Heimann aus Heiligenschwendli. Heimann befasst sich mit der Tatsache, dass fast jede Woche von der Eröffnung eines Altersheimes oder von einer Grundsteinlegung die Rede ist. Daraus schliesst er auf Gefahren materieller und menschlicher Natur. Er räumt ein, dass man das in Bezug auf Städte und auf städtische Agglomerationen noch verstehen könne, weil die engen Wohnverhältnisse solche Lösungen erzwingen. Doch meint er, dass je länger je mehr der Altersheim-Boom auf ländliche Gegenden übergreife. Häufig stehe dahinter die Überlegung, den frei werdenden

Raum könne mit Vorteil als Ferienwohnung vermietet werden. Er folgert daraus, dass sich die Generationen nicht mehr ertragen. Freiwillig – so meint der Schriftsteller – gehe kaum jemand ins Altersheim, selbst wenn es im Rahmen des Möglichen gut geführt sei. Er schreibt von der Bedeutung der Grosseltern in der Familie. An ihnen wäre es, Brücken über die Generationen hinweg zu bauen, hätten doch Jugendliche häufig ein innigeres Verhältnis zu den Grosseltern als zu den Eltern. Er berichtet dann von einer Chinareise, wo es keine Altersheime gebe und wo diese Entwicklung bei uns als «grausam» bezeichnet werde.

Dazu wäre noch anzumerken, dass auch Fachleute heute aus dem sozial-medizinischen Bereich ähnliche Überlegungen wälzen und einen Ausbau der externen Betreuung fordern.

Auf der andern Seite weiss man, dass oft ältere Söhne und Töchter (so um 50 bis 60 Altersjahre herum) physisch überfordert sind, wenn sie ihre betagten Eltern oder Elternteile (so um 70 bis 90 Jahre herum) pflegen müssen. Man spricht neuerdings von einer «Sandwich»-Generation, deren Familienleben durch diese Aufgabe leidet und die, um es pointiert auszudrücken, schlussendlich kein eigenes Leben gelebt haben. Wenn also das Problem global betrachtet wird, so ist es schwierig zu lösen, ganz abgesehen von der materiellen Seite, die auch wieder Probleme stellt, ergeben doch neue Berechnungen, dass die externe Betreuung oft mindestens ebenso teuer zu stehen kommt wie die, die in Institutionen geleistet wird. Eine Trendumkehr ist vielleicht aus der Tatsache abzulesen, dass man heute nicht mehr Betagte zwingt, ins Heim zu gehen, wenn sie nicht wollen oder aber nur dann, wenn die pflegerischmedizinischen Verhältnisse keine andere Wahl lassen.

Utzig. Die Kantonsregierung hat der baulichen Gesamtanierung des Oberländischen Pflege- und Altersheims Utzig (Gemeinde Vechigen) im Worblental zugestimmt und beantragt dem Grossen Rat einen Staatsbeitrag von 28,7 Mio. Franken. Das Baukonzept sieht vor, verschiedene Altbauten abzureissen, an deren Stelle Neubauten zu erstellen und einige bisherige Bauten zu sanieren. Träger des Heimes ist eine, im Jahre 1874 gegründete Genossenschaft mit Sitz in Utzig, der 58 Einwohnergemeinden angeschlossen sind.

Lotzwil. Ein wesentlicher Schritt zu den Vorbereitungsarbeiten für den Bau eines Altersheims in Lotzwil soll noch in diesem Jahr seinen Anfang nehmen: der Projektwettbewerb wird ausgeschrieben. Auf Frühjahr 1984 rechnet man mit dem Spatenstich für das 42-Betten-Haus.

Wabern. Die bestehende Personalunterkunft im Altersheim Weyergut in Wabern soll in eine Pflegestation für Pensionäre umfunktioniert werden. Die Pflegestation bringt neun Pflegezimmer mit allen heute üblichen Einrichtungen und Anforderungen. Der neue Personalbau des Altersheims Weyergut in der Gemeinde Köniz soll Ende 1983 zum Abschluss kommen und damit hofft man, auch die erweiterte Pflegestation im Herbst 1984 dem Betrieb übergeben zu können.

Bümpliz. Der Regierungsrat – so der Bund Bern – hat dem Bau des Krankenhauses Bethlehemacker zugestimmt und dem Grossen Rat beantragt, einen Staatsbeitrag von 16,77 Mio. Franken zu gewähren. Der Neubau – in der Nähe der Kirche Bethlehem – wird 77 Betten für Chronischkranke aufweisen und soll damit dem Mangel an solchen Betten im Spitalbezirk Bern entgegenwirken. Der Stellenplan sieht einen Personalbestand von 63 Personen vor.

Ins. In Ins ist ein neues Altersheim eröffnet worden. Es wurde einer, seit sechs Jahren schon bestehenden Alterssiedlung angeschlossen. Den bestehenden 30 Alterswohnungen sind somit – wie die «Berner Zeitung» schreibt – 30 Betten für Betagte zugefügt worden. Etwa die Hälfte dieser Betten ist für die Leichtpflege vorgesehen. Das Heim ist bereits ausgelastet.

Reconvilier. Der Gemeindeverband des Berner Juras hat Pläne für ein 75plätziges Altersheim in Reconvilier bekanntgegeben. Es soll Pflegevorrichtungen bekommen und Stützpunkt-Funktionen erfüllen, um den Bewohnern der Region eine Reise nach Biel zu ersparen.

Genf

Genthod. Es ist gelungen, ein Landwirtschaftsgut in der Nähe von Genf zu erwerben, wo man Geistigbehinderte, die über 18 Jahre alt sind, aufnehmen will. «La Ferme» – so wird dieses Gut benannt werden – wird also 1983/84 17 Interne und 10 Externe aufnehmen können. Die Werkstätte «Claire-Fontaine» von Genf wird die administrative und pflegerische Leitung dieser neuen, für die Westschweiz auch neuartigen Institution übernehmen. Auf der zirka 5000 m² umfassenden Parzelle werden Obstbäume gepflanzt und ein bereits dort stehendes Treibhaus wird renoviert werden. Man rechnet auch mit einem Subventionsbeitrag der Eidg. Sozialversicherung.

Genf. Die Zeitung «La Suisse» teilt mit, dass Bern einen Beitrag von 2,8 Mio. Franken für das zu erstellende Heim «Arénières» im Jonction-Quartier bewilligt hat. Das Heim soll 69 Betagten Platz bieten und auch als Stützpunkt für das Quartier dienen.

Graubünden

Chur. Das Alters- und Pflegeheim Sarona wird um 26 Plätze erweitert.

Roveredo (Misox). Im Jahre 1980 ist mit den ersten Arbeiten des Um- und Erweiterungsbau «Casa di cura Immacolata» in Roveredo begonnen worden. Dieses Pflegeheim, das – wie die Bündner Zeitung Chur berichtet – auch für das nachbarliche Tessin von grosser Bedeutung ist, wird heutzutage von Ordensschwwestern, den «Guanelliane», geführt, und kürzlich konnte die erste Etappe des Neun-Millionen-Projektes beendet werden.

Paspels (Domleschg). Eine Kreisratsitzung in Rodels hat einstimmig die Bedürfnisfrage eines Alters- und Pflegeheimes mit Stützpunkt bejaht. Es ist anzunehmen, dass als Standort Paspels gewählt werden wird.

Als Trägerin des Projektes ist die Gründung einer Stiftung vorgesehen, wobei als Dotierungskapital bereits Fr. 160 000.– zur Verfügung stehen. Der Anteil der über 65jährigen beträgt im Domleschg 17,3 Prozent der Gesamtbevölkerung, was 568 Personen entspricht. 121 davon sind sogar über 80 Jahre alt. Man muss, so meinen die Ärzte der Region, in den nächsten zwei bis drei Jahren mit 40 bis 50 Pflegeplätzen rechnen. Vorgehen ist ein Altersheim mit 30 Plätzen mit einer ausbaubaren Pflegeabteilung für weitere zehn Plätze. Man will auch nächstens einen Verein für die Einführung der spital-externen Krankenpflege gründen.

Landquart. An der Delegiertenversammlung in Donatsch (Malans) des Vereins Asyl Neugut forderten die Gemeinden der «Kreise Herrschaft und Fünf Dörfer» einen Erweiterungs- und Umbau der Pflegeabteilung im Asyl Neugut in Landquart. Man projiziert eine Bettenzahl von zirka 60 Einheiten zu zwei Dritteln als Pflegeheim und zu einem Drittel als Altersabteilung einzurichten. Das würde den Umbau des alten Traktes und einen Anbau eines neuen Traktes bedeuten. Infolge des grösseren Finanzbedarfes – 65 % sollen von Bund und Kanton als Subvention beigesteuert werden – soll die Trägerschaft erweitert werden.

Jura

Tavannes. Die zwei Villen «Clair-Ruisseau», die seinerzeit vom Staat käuflich erworben worden sind, werden nunmehr der Stiftung «La Pimpinière» zur Verfügung gestellt. Die Stiftung wird dort ein Heim für Behinderte einrichten.

Neuenburg

Bevaix. In Bevaix ist die erste Klinik der Schweiz, die sich die Bekämpfung der Fettleibigkeit zum Ziele gesetzt hat, eröffnet worden. Die Obesität wird mit einem strikten Diätregime behandelt, wobei aber in «Les Joyeuses» – so lautet die sinnvolle Benennung der Klinik – in der Regel keine Medikamente verabfolgt werden. Die Hospitalisationsdauer beträgt zwei Monate, und in dieser Zeitperiode werden namhafte Gewichtsabnahmen erreicht, was insbesondere für Diabetespatienten und Hypertoniepatienten von grosser Bedeutung ist.

Ponts-de-Martel. Das neue Heim für Betagte «Le Martagon» – errichtet dank privater Initiative – ist in Ponts-de-Martel eingeweiht worden. Es können dort 36 Pensionäre plaziert werden.

La Chaux-de-Fonds. Das Krankenhaus «La Sombaille» in La Chaux-de-Fonds stellt künstlerische Arbeiten von 41 Betagten, die im Kanton Neuchâtel wohnen, aus. Es handelt sich um 114 Kunstwerke aus den verschiedensten Materialien.

Schaffhausen

Die Zeitung «Der Schaffhauser Bock» weist darauf hin, dass die Schulbehörden nicht gerade zimperlich mit zuweilen schwäche-

ren Schülern umspringen. Ohne die Eltern zu benachrichtigen, hatte die Hilfsschulkommission von Beringen beschlossen, eine damals 13jährige Schülerin in ein Sonderheim zu stecken, weil sie angeblich dem Unterricht nicht folgen könne. Die Eltern leisteten Widerstand und bekamen schliesslich vor Obergericht vollumfänglich recht.

Fünf Jahre nach der Eröffnung des Wohnheimes für Geistigbehinderte im ehemaligen Kinderspital an der Ungarbühlstrasse in Schaffhausen vollzieht diese Institution – wie die «Schaffhauser Nachrichten» mitteilen – einen weiteren bedeutenden Schritt. Nach rund sechsmonatiger Bauzeit konnte der Erweiterungsbau, der hauptsächlich eine wesentliche Vergrösserung des Arbeitsbereiches ermöglicht, abgeschlossen werden. Die neuen Beschäftigungstherapieplätze sind von den Behörden besichtigt worden. Ende September ist ein Tag der offenen Tür organisiert worden.

St. Gallen

Berneck. Wie das «St. Galler Tagblatt» mitteilt, hat der Regierungsrat für den Um- und Erweiterungsbau des Altersheimes Städtli einen Staatsbeitrag von zirka 920 000 Franken zugesichert. In der nächsten Zeit werden die Vorbereitungen für die Arbeitsvergebung getroffen.

Uznach. Der lange gehegte Wunsch nach einem Andachtsraum und einer Cafeteria im Pflegeheim Uznach geht nun in Erfüllung, ist doch kürzlich mit den Bauarbeiten begonnen worden. Auf Ostern 1983 wird mit der Fertigstellung gerechnet. Gleichzeitig will man Verbesserungen im Pflegeheim vornehmen und die Brandmeldeanlage erweitern. An die Kosten von Fr. 800 000.– erwartet man Beiträge von Bund und Kanton in der Grössenordnung von 72 Prozent.

Mosnang. Der Bau des Alters- und Bürgerheimes Hofwies geht der Vollendung entgegen und die Eröffnung ist auf den Monat November 1982 vorgesehen. Vorher wird der Bevölkerung Gelegenheit zur Besichtigung geboten werden.

St. Gallen. Das seit 75 Jahren bestehende Altersheim Kappelhof in Wittenbach soll von bisher 52 auf 61 Pensionärzimmer ausgebaut werden. Gleichzeitig soll das Gebäude modernisiert werden, die Rollstuhlgängigkeit soll verbessert und ein Lift eingebaut werden. An die projektierten Baukosten von 6,265 Mio. Franken sollen Bund, Kanton, Stadt St. Gallen und die Gemeinde Wittenbach beitragen. Denkmalpflegerische Gesichtspunkte sollen berücksichtigt werden.

Mels. Laut Beschluss des Grossen Rates leistet der Staat an die auf 1,7 Mio. veranschlagten beitragsberechtigten Mehrkosten des Pflegeheimes Sarganserland in Mels Beiträge zwischen 46 bis 59 Prozent, das heisst max. Fr. 996 993.–. Aus baulichen Gründen musste allerdings der Beginn der Konstruktion auf den Sommer 1983 verschoben werden.

Wil. In Wil ist eine neue Station für cerebral geschädigte Kinder im Spital Wil eröffnet worden. Die Baukosten belaufen sich auf rund zwei Millionen Franken. Die Gemein-

de Wil und die Invalidenversicherung beteiligen sich an den Betriebsausgaben.

Oberuzwil. Das Erziehungsheim Platanenhof, das renoviert und erweitert worden ist, ist nun eröffnet worden. Der Neubau besteht aus einem Durchgangsheim für Schulpflichtige und für Schulentlassene, sowie aus einem Erziehungsheim mit zwei neuen Gruppenhäusern.

Solothurn

Das Defizit an Alterspflegeplätzen ist im Bezirk Lebern sehr gross. Nun bietet sich – wie die «Solothurner Nachrichten» mitteilen – insofern eine Lösung an, als das früher als Altersheim dienende Haus an der Weissensteinstrasse in Solothurn gekauft werden könnte. Ein Projekt sieht eine Stiftung vor, in welcher alle zehn Gemeinden mitmachen sollten. An Subventionen wären 1,7 Mio. Franken zu erwarten. Das Projekt muss nun von den Gemeindeversammlungen der beteiligten Ortschaften genehmigt werden.

Olten. Im Durchgangs-Kinderheim Elisabeth – seit 25 Jahren Grossfamilie – hielten sich im Jahre 1981 durchschnittlich 22 Kinder aus ungünstigen sozialen Verhältnissen auf. Sie fanden dort, durchschnittlich während 163 Tagen Geborgenheit, bevor sie in den meisten Fällen wieder nach Hause entlassen werden konnten.

Thal-Gäu und Olten-Gösigen. Aus der «Solothurner Zeitung» ist zu entnehmen, dass die Arbeitsgruppe für Altersfragen der Regionalplanungsgruppe Olten-Gösigen-Gäu sich in letzter Zeit wiederholt und intensiv mit der Finanzierung der Pflegeabteilungen in den Altersheimen befasst hat. In fast allen Heimen der Region ist die Pflegeabteilung zu einem finanziellen Problem geworden oder wird es bald einmal werden. Defizitäre Abschlüsse dieser sehr wertvollen Institutionen sind auf die Dauer untragbar. Es werden Lösungen angestrebt, an denen sich Staat, Gemeinden und Krankenkassen beteiligen sollten. In dieser Region handelt es sich um zwölf Heime mit total etwa 800 Pensionären oder Patienten mit Tagessätzen von 22 bis 51 Franken für die Heimpensionäre und mit Pflegezuschlägen pro Tag von 12 bis 83 Franken je nach Heim und je nach Pflegefall.

Es ist vielleicht noch zuzufügen, dass es sich hier um ein Problem gesamtschweizerischer Natur handelt, solange sogenannte Gemischttheime (Altersheime mit Pflegeabteilung) keine kantonalen Betriebssubventionen bekommen und solange diese Heime von den Krankenkassen nicht als Pflegeheime anerkannt sind. Diese Politik ist kurzfristig, weil die Spesen bei pflegebedürftigen Betagten höher werden, wenn sie in Chronischkranken-Heime oder in Akutspitäler verlegt werden müssen.

Solothurn. Mit einem Leserbrief an die «Solothurner Zeitung» äussert sich eine Krankenschwester zum Umbauprojekt des Pflegeheims an der Weissensteinstrasse. Wegen der zu schmalen Türöffnungen sei es nicht möglich, mit einem Bett in die zwei einzigen Einerzimmer und in die beiden Badzimmer zu gelangen.

Inzwischen hat auch der Gemeinderat in Bellach einem Rahmenkredit von Fr.

870 000.– an den Umbau dieses Pflegeheims Lebern an der Weissensteinstrasse in Solothurn zugestimmt.

Thurgau

Frauenfeld. Der Frauenfelder Stadtrat schlägt dem Gemeinderat vor, an den Neubau des Männerheims Frauenfeld einen Beitrag in der Höhe von 200 000 Franken zu entrichten. Da die bisherige Liegenschaft einer Grossüberbauung weichen muss, soll nun an der Bahnhofstrasse ein neues Männerheim entstehen. Getragen wird das Heim von der «Vereinigung Beratungsstelle für Alkohol- und Drogenprobleme Frauenfeld und Umgebung». Die Institution entspreche – so führt der Stadtrat in seiner Botschaft aus – einem echten Bedürfnis, habe doch die Belegung im Durchschnitt der letzten Jahre bei 80 Prozent gelegen.

Frauenfeld. Das Alters- und Pflegeheim der Stadt Frauenfeld – über das wir wiederholt berichtet haben – ist nun auch, unter grosser Beteiligung von Behörden und Persönlichkeiten, offiziell eingeweiht worden.

Amriswil. Aus dem Bericht der Aufsichtskommission des Sonderschulheims Mauren geht hervor, dass das Heim im Stichmonat März 1982 22 Mädchen und 31 Knaben beherbergt hat. Es drängen sich nun aber – wie der «Amriswiler Anzeiger» berichtet – Renovationen auf, die sorgsam geplant werden müssen.

Neukirch a.d. Thur. Das Haus für Tagungen, Kurse und Ferienwochen in Neukirch soll voraussichtlich 1983 renoviert werden. Die Bausumme wird auf rund 850 000 Franken veranschlagt. Geführt wird das Haus von einem fünfköpfigen Leiterteam (Lehrerin, Heimerzieherin, Sozialpädagogin, Theologin, Soziologin), dessen Mitglieder sich in die praktische Arbeit des Gästebetriebs, der Administration sowie in die Leitung von Kursen teilen. Ziel ist Weiterbildung. Die Renovation wird – nach erfolgter Finanzierung – in zwei Etappen durchgeführt werden.

Romanshorn. Die «Schweizerische Bodensee-Zeitung» berichtet, dass mit dem Erweiterungsbau des Altersheims Holenstein nun Ernst gemacht werden soll. Nächstes Jahr soll mit den Bauarbeiten begonnen werden. Man beabsichtigt 25 neue Heimplätze zu schaffen.

Frauenfeld. Der thurgauische Kantonsarzt, Dr. med. Hans Schenker, stellt fest, dass für die stationäre Betreuung Betagter im Kanton jetzt genügend Betten zur Verfügung stehen, dass aber die private Hilfe gefördert werden müsse. Die Zahl der Altersbetten in den Heimen beträgt innerhalb des Kantons 2746, wobei noch die Betten in Littenheid (100) und im neuen Heim in Frauenfeld (100) dazuzurechnen sind. Ferner stehen den Senioren noch 570 Alterswohnungen zur Verfügung. Die Infrastruktur der Pflegeheime wird vom Kantonsarzt unterschiedlich beurteilt, empfiehlt er doch, Rehabilitationseinrichtungen zu bauen, wie Physio- und Ergotherapie. Die Tendenz, die alten Leute solange wie möglich in ihrer gewohnten Umgebung zu belassen, erfordere ambulante Dienste in grösserem Umfang. Auch würde der Kantonsarzt es gerne sehen, wenn

vermehrt Tagesheime und Tageskliniken eingerichtet würden. Auch sollten die ambulanten Dienste gemeinde- und regionalweise besser koordiniert werden, da ein Kontakt zwischen den Betreuern ausserordentlich wichtig ist und für die Effizienz der ganzheitlichen Pflege unabdingbar erscheint. Damit könnten Heimeintritte vermieden oder die Aufenthaltsdauer in Institutionen verkürzt werden. Anmerkung: Diese Erkenntnis ist von gesamtschweizerischer Gültigkeit und Bedeutung.

Kreuzlingen/Berg. Im Zusammenhang mit einer abgeschlossenen Renovation des Altersheims Schloss Berg, an einer herrlichen Aussichtslage gelegen, kommt die «Thurgauer Volkszeitung» zum Schluss, dass die Bedürfnisse in bezug auf Unterbringung der Betagten im Kanton Thurgau als «fast ganz abgedeckt» bezeichnet werden können. Die erfreulichen Verbesserungen sind durch Schaffung regionaler, kommunaler und privater Heimunterkünfte erreicht worden. Der Anteil der über 65jährigen, der im Kanton Thurgau rund 12 Prozent der Einwohner beträgt, ist nun aber im Steigen begriffen. Die dezentralisierte Struktur des Kantons hat es mit sich gebracht, dass Lösungen regional gefunden worden sind, was den Betagten wiederum erlaubt, im Kreise ihrer angestammten Umgebung, innerhalb ihrer eigenen Bezugspersonen, verbleiben zu können.

Ticino

Minusio (Locarnese). Man glaubt nun, einer Lösung in bezug auf das geplante neue Altersheim mit 45 Betten in der Nähe des Esplanade nähergekommen zu sein. Man rechnet mit einer Bausumme von etwa sechs Millionen Franken.

Valais

Goms/Fiesch. Der Baubeginn – so schreibt der «Walliser Bote» – des Regionalen Alters- und Pflegeheims St. Theodul in Fiesch ist auf das Frühjahr 1983 festgesetzt worden. Träger ist eine Stiftung, der 23 Regionalgemeinden angehören. Diese 23 Gemeinden haben Bettenrechte von je 25 000 Franken gezeichnet. Mit dem Standort-Gunstbeitrag der Gemeinde Fiesch selber beläuft sich die gesamte finanzielle Leistung der Region auf 1,36 Mio. Franken, währenddem sich der gesamte Finanzbedarf auf 6,961 Mio. Franken beläuft. Die Kantonssubvention wird etwa zwei Millionen betragen. Vorgesehen sind 43 Betten und eine Personalwohnung. Wie aus der Botschaft vom Amt für Bundesbauten zuhnden des Bundesamtes für Sozialversicherung hervorgeht, wird das Projekt positiv beurteilt. Damit kann mit einer weiteren Subvention von zirka zwei Millionen von seiten der Eidgenossenschaft gerechnet werden.

Vex. Das neu erbaute Heim für Betagte «Saint-Sylve» in Vex ist eingeweiht worden. Es bietet 28 Personen Platz und liegt an einer schönen, intensiv besonnten Lage im Hérémece-Gebiet. Die Lage des Heimes entspricht den Bemühungen der Walliser-Regierung, die Altenhilfe zu regionalisieren und die Betagten nicht zwingen zu müssen, die Gegend zu verlassen, dann, wenn sie im

dritten Alter darauf angewiesen sind, ihre Kontakte zu erhalten.

Vaud

Echallens. Es hat sich – wie «L'Echo du Gros de Vaud Echallens» schreibt – in dieser Region ein Komitee konstituiert, das sich mit der Planung für Betreuung und Unterbringung der Betagten befassen soll. Geplant ist ein «Etablissement médico-social (EMS) für die 17 Gemeinden des Bezirkes. Der «Canton de Vaud» verfügt heute über 5000 Patientenbetten für Betagte. Für ein Bett rechnet man mit 150 000 Franken Bauausgaben. Somit müsste für das geplante «EMS», das 40 Patienten beherbergen soll, mit einer Bauausgabe von sechs Millionen Franken gerechnet werden. Damit ist aber der Betrieb noch nicht finanziert.

Chexbres. Das Krankenhaus «Les Pergolas» soll um- und ausgebaut werden. Man rechnet mit einem Budget von 3,2 Mio. Franken und hofft, dass der Grosse Rat des Kantons Vaud dazu 960 000 Franken beisteuern wird. Bei diesem Krankenhaus handelt es sich um eine geschlossene Institution für desorientierte und psychisch kranke Betagte. Sie soll nun auf 46 Betten ausgebaut werden. Auch will man die Infrastruktur verbessern (Lift, Aufenthaltsräume usw.). Für 1983 ist eine erste, für 1985 eine zweite Baustappe vorgesehen.

Gimel. Auch in Gimel soll das «Etablissement médico-social» (EMS) bei Aufwendung von zirka einer Million Franken umgebaut werden. Ende dieses Jahres will man beginnen, und als Bauzeit ist ein Jahr vorgesehen. Weil im Jahre 1937 eine Gönnerin den Bau dieses Heimes ermöglicht hatte, wurde ihm ihr Name «Maison Soerensen» gegeben. Zurzeit sind dort 36 leicht behinderte Betagte untergebracht.

Zürich

Zürich. Die Stiftung Mühlehalde hat den Bau eines Heimes für Blinde und Sehschwache auf einem grossen, mit schönen Bäumen bewachsenen Areal zwischen Bergheim- und Witikonstrasse im Quartier Hirslanden in Auftrag gegeben. Man rechnet mit zirka 18 Mio. Franken Baukosten für ein Heim mit 62 komfortablen Einzerräumen. Ausserdem ist das ganze Haus rollstuhlgängig vorgesehen und eine Leichtpflegeabteilung soll angegliedert werden. Fertigstellung: 1985 («Tages-Anzeiger», Zürich).

Uster. Aus dem Jahresbericht des «Wagerenhofes», Uster ist zu ersehen, dass ein Wechsel in der Direktion stattgefunden hat. Thomas Hagmann wurde im Juli 1982 von Dr. phil. Jakob Federer abgelöst. Ausserdem wurde ein Projektentwurf für einen Therapieaufbau in Auftrag gegeben. Der Turbenthaler Gärtner Toni Klaus, Gewinner des Ideenwettbewerbs der VBZ in Zürich, hat den erhaltenen Preis – einen 37-jährigen VBZ-Tramwagen – (Gewicht: 15 Tonnen) dem Wagerenhof geschenkt überlassen, womit man sich im Wagerenhof ausserordentlich gefreut hat, kann doch dieser Wa-

gen als Spielplatzelement, als Aufenthaltsraum im Freien oder gar als Sitzungszimmer verwendet werden («Der Zürcher Oberländer», Wetzikon).

In Höngg sind Alterswohnheim und Alterssiedlung Riedhof feierlich und fröhlich bei zahlreicher Beteiligung der Bevölkerung eingeweiht worden. Das Heim hatte allerdings den Betrieb schon vor einem halben Jahr aufgenommen. Das aus ökonomischen Gründen mit sehr widerstandsfähigem, lebhaft geäderten süditalienischen Travertin verkleidete und deshalb auf den ersten Blick – wie die «NZZ» meint – etwas befremdend wirkende Gebäude enthält auf jedem der fünf Obergeschosse zwölf Einzelzimmer und zwei Doppelzimmer-Appartements mit WC, Lavabo und Dusche; fünf Betten sind einer Pflegeabteilung zugeordnet, zu der auch ein Schwesternzimmer und einige besondere Nebenräume gehören. Im Erdgeschoss befinden sich Cafeteria und Speisesaal. Von aussen direkt zugänglich ist ein Mehrzwecksaal für 120 Personen. Dieser Raum ist auch für Personen aus dem Quartier gedacht. Auch von seiten des Quartiers kann die Küche beansprucht werden, das heisst man kann dort Mahlzeiten mit 24 Stunden Voranmeldung bestellen. Das Haus wurde von einem Trägerverein, der 1,6 Mio. zusammengebracht hat, gebaut. Die Steuerzahler sind mit 15,5 Mio. beteiligt. Ursprünglich als Personalhaus konzipiert, enthält ein dreigeschossiges Nebengebäude vorerst einmal sechs Zweizimmer-Wohnungen, die im sozialen Wohnungsbau erstellt worden sind; sie sind zwar recht attraktiv, können aber wegen der geltenden Einkommens- und Vermögensbeschränkungen nur mit Mühe vermietet werden. Viel Sorgfalt wurde auch der Gestaltung der Umgebung zugewendet (Magerwiesen mit Blumen, Biotop mit Trocken- und Naßstandort, rollstuhlgängige Spazierwege sowie Sitzplätze auf dem mit drei sprudelnden Brunnen und schönen Blumen geschmückten Eingangshof). 16 Maler und Graphiker aus Höngg kommen auch mit ihren Werken zur Geltung, und damit auch das plastische Schaffen nicht fehle, hat eine Grossbank das nötige Kleingeld zur Verfügung gestellt.

Dietikon. Aus der Limmat-Zeitung, Dietikon, kann entnommen werden, dass den elf Gemeinden des zürcherischen Limmattals zurzeit rund 100 Altersheimplätze fehlen. Dieses Manko wird zwar durch die baldige Eröffnung des Heimes «Weihermatt» in Urdorf wettgemacht, doch die kantonalen Instanzen sagen dem Limmattal bereits für die Jahrhundertwende wiederum ein Fehlen von über 250 Betten voraus – dies trotz des geplanten «Oberdörfli» in Dietikon und des Chronisch-Krankenhauses beim Limmattal-Spital.

Dietikon. An einer Versammlung im Ruggacker (Alters- und Pflegeheim) wurde das Projekt eines neuen Krankenhauses entwickelt, weil in der Region Affoltern-Dietikon zirka 140 Betten für Chronischkranke fehlen. Patienten müssen nach auswärts abgeschoben werden, und dieser Zustand wird als sehr unbefriedigend bezeichnet. Als Standort wird Schlieren vorgesehen, und das projektierte fünfgeschossige Gebäude sollte möglichst keinen Spitalcharakter ausstrahlen. Pro Geschoss sind 30 Betten vorgesehen und spezielle Räumlichkeiten für Gruppen-, Physio-, Ergo- und

andere Therapien sind vorgesehen. Eine Tagesklinik mit 16 Plätzen soll älteren Leuten ermöglichen, tagsüber in Pension zu kommen, damit ihre Angehörigen entlasten und neue Kontaktmöglichkeiten finden.

Dielsdorf. Wie «Der Zürichbieter Bassersdorf» berichtet, konnte vor einem Jahr der Neubau des Krankenhauses Dielsdorf seiner Bestimmung übergeben werden. Bei der Erstellung des Akutspitals im Jahre 1967 waren Erweiterungsbauten für 100 Betten bereits eingeplant worden. Somit war die Infrastruktur für das Krankenhaus gegeben und es konnte direkt mit dem Akutspital konzipiert werden. Es bedeutet einen Vorteil, dass durch die direkte Verbindung des Krankenhauses mit dem Akutspital eine periodische Rotation des Pflegepersonals möglich ist. Die Erfahrung zeigt nämlich, dass die jungen Schwestern bei der ausschliesslichen Pflege von Chronischkranken die seelische Belastung kaum verkraften. Da kann sich der zeitweilige Wechsel zu jüngeren und hoffnungsvolleren Patienten sehr positiv auswirken. Bei der kürzlich stattgefundenen Eröffnungsfeier konnte auch die geschützte Operationsstelle (GOPS), die im Rohbau fertig ist, besichtigt werden. Die GOPS Dielsdorf ist ein völlig unterirdisches selbständig funktionierendes Notspital mit 248 Liegestellen für Patienten, Operationssälen und diversen andern Räumen. Das neue Krankenhaus umfasst 106 Betten, ist aber erst teilweise bewohnt.

Das Konzept des Waisenhauses Entlisberg in Zürich 2 soll in pionierhafter Manier verändert werden. Darnach soll das Heim nicht mehr hierarchisch-kollektiv geführt, sondern in drei Familiengruppen mit acht Kindern, unter Führung je eines Ehepaares, aufgeteilt werden. Im Dachgeschoss soll ausserdem eine absolut selbständig bewohnte Jugendwohnung untergebracht werden. In dieser Gestalt wäre das Waisenhaus in der Schweiz erstmalig.

Im Zürcher Gemeinderat haben 54 Ratsherren eine Motion eingebracht, womit für jedes Altersheim Pflegeabteilungen gefordert werden. Zu diesem Zweck werden höhere Subventionen für Altersheime postuliert, wenn sie Krankenabteilungen führen.

Effretikon. Vor fünf Monaten hat das Altersheim «Bruggwiesen» im Zentrum Effretikons seinen Betrieb aufgenommen. Der «Zürcher Oberländer», Wetzikon, spricht von diesem Altersheim als einmalig und grossartig. Es beherbergt 43 Pensionäre und 26 Patienten und bereits stehen 80 Interessenten auf der Warteliste.

Ohne Begeisterung hat kürzlich Stadtrat Max Bryner an einer Pressekonferenz bekanntgegeben, dass auf das Projekt, das Krankenhaus Vogelsang umzubauen, endgültig verzichtet wird. An seiner Stelle liegt nun ein Projekt für das grössere Krankenhaus Oberstrass vor, das 75 Patienten und acht Tagespatienten Platz bieten soll.

Die «Züri-Woche», Glattbrugg, kritisiert, dass einerseits für das neue Opernhaus fünf Millionen Franken Extrasubventionen benötigt werden, aber andererseits der Kanton seinen Beitrag an das Frauenhaus Zürich (Zuflucht für Frauen, die misshandelt werden) nicht erhöhen will. Es wäre schade – schreibt die erwähnte Zeitung –, wenn diese

Institution das Opfer von Kompetenz- und Verteilungsstreitigkeiten werden sollte.

Im Sinne von Rationalisierungs- und Sparmassnahmen wird die, seit 1945 bestehende, Schirmbildzentrale der Stadt Zürich aufgehoben. Der Kanton wird aber weiterhin über die im Universitätsspital bestehende Schirmbildzentrale verfügen, wobei der Schirmbild-Wagen ebenfalls vom Kanton übernommen wird. Die Einzel-Blutdruckmessungen werden eingestellt.

Bubikon. An die anrechenbaren Kosten von 1,53 Mio. Franken für die bauliche Sanierung des Evangelischen Schülerheims Friedheim in Bubikon hat der Zürcher Regierungsrat einen Staatsbeitrag von 752 000 Franken zugesichert. Gruppen-, Haupt- und Lehrerhäuser werden renoviert und das bestehende Werkhaus wird durch einen Neubau ersetzt werden («Schweizer Baublatt», Rüschtikon).

Zumikon. In diesem privaten Alters- und Pflegeheim im Zumi-Park wird zurzeit die Installation eines sogenannten Sicherheitstelefon der Marke «Ericare» erwogen. Das bedingt die Einrichtung einer 24 Stunden lang bedienten Zentrale, wo beliebig viel Hilfsbedürftige angeschlossen werden können. Ein tragbarer Alarmtaster ermöglicht mit einfachem Tastendruck Verbindung mit der Zentrale aufzunehmen, wenn sich der Hilfesuchende zum Beispiel im Bad- oder Duschenraum befindet. Der Lautsprecher im Telefonuntersatz ist aus mehreren Metern Entfernung zu hören, und damit kann die nötige Hilfe eingeleitet werden. Ferner kann ein Alarm automatisch ausgelöst werden, wenn zum Beispiel einen Tag lang die Kühlschrantüre nicht geöffnet oder die Toilettenspülung nicht getätigt worden ist.

Zollikon. Gestützt auf eine eingehende Überprüfung des Betriebs- und Pflegekonzeptes in den Altersheimen Beugi und See wurde – wie «Der Zolliker Bote» meldet –

die Wohlfahrtsabteilung beauftragt, die Erweiterung der Pflegestation am See zu bearbeiten. Es sind Doppelzimmer geplant, um eine bessere Belegungsdichte und eine rationellere Pflege zu erreichen.

Urdorf. Ende September 1982 hat das Pflegeheim Weihermatt in Urdorf nach über zweijähriger Bauzeit seine Tore geöffnet. Der Wohnheimtrakt beherbergt auf vier Geschossen 59 Pensionärzimmer, davon 51 Einer- und vier Zweier-Appartements. Die Zimmer sind mit Balkon und separatem WC versehen. Die Leichtpflegeabteilung, die bereits seit August 1982 in Betrieb ist, bietet Raum für 24 Patienten in Ein-, Zwei- und Vierbettzimmern. Sollte das Heim nicht voll mit Einwohnern aus den Vertragsgemeinden belegt werden können, besteht die Möglichkeit auch Personen aus andern Gemeinden aufzunehmen.

Zürich-Oerlikon. Wie die regionale Publikation «Vorstadt» mitteilt, nahmen 1981 116 Kinder den Dienst des vom Gemeinnützigen Frauenverein Oerlikons geführten Heim mit Kinderkrippe in Anspruch. (84 Kinder waren im Heim und 32 Kinder in der Krippe.) Die Kinder stammten aus zwölf Ländern, was eine vielsprachige Palette bedeutete. Das Kinderheim konnte seine finanziellen Verpflichtungen mit Beiträgen von Gönnern und aus der öffentlichen Hand erfüllen.

Wetzikon. In Wetzikon ist am 15. Oktober 1982 eine Notschlafstelle des Zürcher Oberlandes eröffnet worden. Es handelt sich um einen auf sechs Monate begrenzten Versuch, der eine Finanzierung von 60 000 Franken erforderte. Die Notschlafstelle ist für Jugendliche in Krisensituationen zur vorübergehenden Benützung gedacht.

Adetswil. Wie der «Tages-Anzeiger Zürich» mitteilt, hat der Regierungsrat des Kantons Zürich einen Kostenbeitrag von 319 000 Franken für Sanierungsmassnahmen im Sonderschulheim St. Michael bewilligt.

Männedorf. Die Schulpflege Männedorf hat dem Kinderheim Bühl in Wädenswil und der Tagesschule für sehgeschädigte, mehrfachbehinderte Kinder in Oerlikon je einen Check von Fr. 10 000.– aus dem Erlös eines Kinderfestes, das am 11. September 1982 auf dem Hasenacker-Schulareal in Männedorf stattgefunden hat, überreicht.

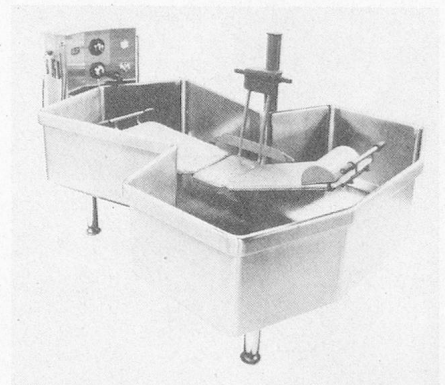
Uerikon. Der ehemalige Gasthof Sternen in Uerikon wird zurzeit renoviert. Die der Evangelisch-methodistischen Kirche der Schweiz gehörende Liegenschaft soll nach Abschluss der Bauarbeiten einer neuen Zweckbestimmung zugeführt werden. Wie «Der Zürcher Oberländer» berichtet, soll dort eine Wohngemeinschaft für psychisch behinderte Menschen zur Verfügung gestellt werden, und zwar denkt man an Personen, die nach einem Aufenthalt in einer Klinik noch nicht allein wohnen können oder wollen.

Uitikon-Waldegg. Das «Badener Tagblatt» veröffentlicht ein Interview mit dem Leiter der Arbeitserziehungsanstalt des Kantons Zürich über das Drogenproblem. In der offenen Abteilung gelingt es den Jugendlichen, sich mit Drogen einzudecken, weil sie in zehn Minuten in der Stadt sind und schon vor ihrer Einweisung mit der Drogenszene zu tun gehabt haben. Heimleitung und

Erzieher sehen sich mit grossen Problemen konfrontiert, und Augenblickserfolge – so der Heimleiter – gibt es keine. Der Heimleiter appelliert an die Öffentlichkeit, Vorurteile abzubauen und es von Fall zu Fall mit Stellenangeboten an diese Jugendlichen zu versuchen, sie wieder einzugliedern.

Neuheiten am SIC-Stand anlässlich der IFAS '82

An der IFAS '82 stellte die Firma SIC AG, Basel, ein breites Produktprogramm mit interessanten Neuheiten vor. Vom weltweit führenden Hersteller von Bade- und Duscheinrichtungen für Patienten, Firma ARJO (Schweden), wurde eine ganze Palette von Geräten für jeden Anwendungsbereich vorgestellt. Besonderes Merkmal der ARJO-Produkte ist das sequente Systemdenken sowie die Originalität der technischen Lösungen, welche in vielen weltweiten Patenten seinen Niederschlag findet.



Neu im ARJO-Programm ist eine freistehende Schmetterlings-Wanne mit Hydrotherapie-Einrichtung und einem dazugehörigen Patientenlifter. Die bestens bekannten Hebewannen und Patientenheber wurden im Detail weiter verbessert. Sie nehmen heute eine Spitzenposition bezüglich Funktion und Qualität ein.

Interessante Anregungen für die Ausstattung eines für die Spitalhygiene wichtigen Bereichs lieferte ein rationell eingerichteter Spülraum mit der neuesten Ausführung des SIC-SM-20-Beckenspülautomaten. Mit einer automatischen Schiebetüre, Ellbogenbedienung und Dampfdesinfektion, entspricht dieses schweizerische Qualitätsprodukt höchsten Anforderungen an Bedienungskomfort und Sicherheit.

Im Bereich der Einwegartikel ist SIC auf Arbeits- und Schutzbekleidung spezialisiert. Hierzu gehören die bewährten FINWEB-Vliesprodukte ebenso wie ein breites Programm von Handschuhen, Schuhüberzügen und Mundschutz für jeden Anspruch. Neu präsentierte SIC ein Operations- und Schutzmantel-Programm aus «Tyvec»-Material, welches überall einzusetzen ist, wo höchste Ansprüche an eine keim- und partikelfreie Umgebung gestellt werden.

Pensionskassengesetz

Das kommende Obligatorium des BVG (Bundesgesetz über die berufliche Vorsorge) betrifft auch Sie. Nehmen Sie mit uns Kontakt auf. Ob für Einzelmitglieder oder für ganze Betriebe. Wir haben auch für Sie eine vernünftige Lösung.

- ohne Nachzahlung bei Lohnerhöhungen
- ohne Einkaufszwang
- ohne Beschränkung
- Eine Vorsorge nach Ihrem Mass

Verlangen Sie unsere Vorschläge. Wir sind unabhängig und kompetent.

Pensionskasse für
Spital-, Heim-
und Pflegepersonal
Gladbachstr. 117, 8044 Zürich,
Tel. 01 252 53 00



vormals
Pensionskasse
des Schweiz. Verbandes
dipl. Schwestern f. WSK
gegründet 1930